Rahmenprogramm

So. 19.08., 16.09., 21.10., 11.11. jeweils 14.30 Uhr	**Führung mit dem Kurator** 60 Min., kostenfrei, max. 20 Pers., Anmeldung erforderlich
Sa. 15.09., Mi. 10.10., Sa. 10.11., So. 09.12. jeweils 14 Uhr	**Familienzeit im Museum** Führung für Familien mit Kindern von 6 bis 12 Jahren 60 Min., kostenfrei
Do. 30.08. 16–18 Uhr	**Führung für Lehrer*innen** Die Führung durch die Ausstellung thematisiert Möglichkeiten der schulischen Vermittlung. Kostenfrei, max. 20 Pers., Anmeldung erforderlich
Sa. 25.08. und 10.11. 19.30 Uhr	**Performance-Dinner mit dem Eat Art-Künstler Rolf Baltromejus** (Bundespreisträger »Kultur- und Kreativpiloten 2016«). Von Corinth bis Stuck werden Werke der Ausstellung gustatorisch erlebbar. Nicht vegetarisch, max. 18 Pers., 80 €/p. Pers. (inkl. Getränke), Anmeldung: info@rolfcooks.com Infos: www.rolfcooks.com
Termine auf Anfrage	**Gruppenführung** 60 Minuten, max. 20 Pers., Kosten: 40 €
Termine: Tagespresse oder Website	**muSEHum – Kinderatelier im Alten Schloss** Kreatives Programm für Kinder
Termine: Tagespresse oder Website	**Vorgemerkt! Experten berichten** Vorträge zur Sammlung und Kulturgeschichte
	Informationen und Anmeldungen: museum@giessen.de oder 0641/960 973 11 (Mo.–Fr., 10–13 Uhr)

Oberhessisches Museum Gießen
Brandplatz 2 · 35390 Gießen
Tel.: 0641 – 960973-11
museum@giessen.de
www.giessen.de/oberhessisches_museum
Di.–So. 10–16 Uhr, Mo. geschlossen, Eintritt frei

Kurator: Dr. Andreas Ay · Grafik: Harald Schätzlein · ultraviolett.de

OBERHESSISCHES MUSEUM GIESSEN
ALTES SCHLOSS I LEIB'SCHES HAUS I WALLENFELS'SCHES HAUS

03.08.–30.12.2018

Gießen

Abb.: Titel: Hanns Pellar (1886–1971), Die Frau des Künstlers, Buntstift auf Papier, 1912, Dr. Hans Bock-Gedächtnis-Stiftung 1915, Inv.-Nr. BS 16
Klappseite: Wohnzimmer Gustav Bock, Marburger Straße in Gießen, um 1900 (Gustav Bock, um 1910
Bildrechte: Oberhessisches Museum, Magistrat der Universitätsstadt Gießen

Kunst UND Leben

Gustav Bock und seine
Kunststiftungen 1915 und 1917

Kunst und Leben

»Auch gebe ich mich der Hoffnung hin, daß meine Sammlung deren Zusammenstellung ich mich seit langen Jahren mit Freude und Hingebung gewidmet, den Einwohnern meiner lieben Vaterstadt eine Quelle reinen Genusses bilden wird.«

(Gustav Bock, 15. Mai 1915)

Meisterwerke des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts

Mitten im Ersten Weltkrieg stiftete der Zigarrenfabrikant Gustav Bock (1857–1938) über einhundert Kunstwerke aus seiner Privatsammlung der Stadt Gießen. Im Gegensatz zu seinem jüngeren Bruder, dem bekannten Schriftsteller Alfred Bock (1859–1932), sind Gustav Bock und sein mäzenatisches Wirken im heutigen kollektiven Bewusstsein nicht präsent.

85 Jahre nachdem die Kunstsammlung während des Nationalsozialismus aus dem öffentlichen Raum entfernt worden ist, zeigt die Sonderausstellung alle noch erhaltenen Werke in einer umfassenden Gesamtschau. Ein Teil der Ausstellung widmet sich der bislang unbekannten Biografie Gustav Bocks und der Genese der Kunststiftungen.

Unter dem Leitmotiv der Zeit um 1900, »Kunst und Leben«, wirft das Lebensbild des Sammlers ein eindrückliches Schlaglicht auf die Kulturgeschichte Gießens und Berlins zur Jahrhundertwende.

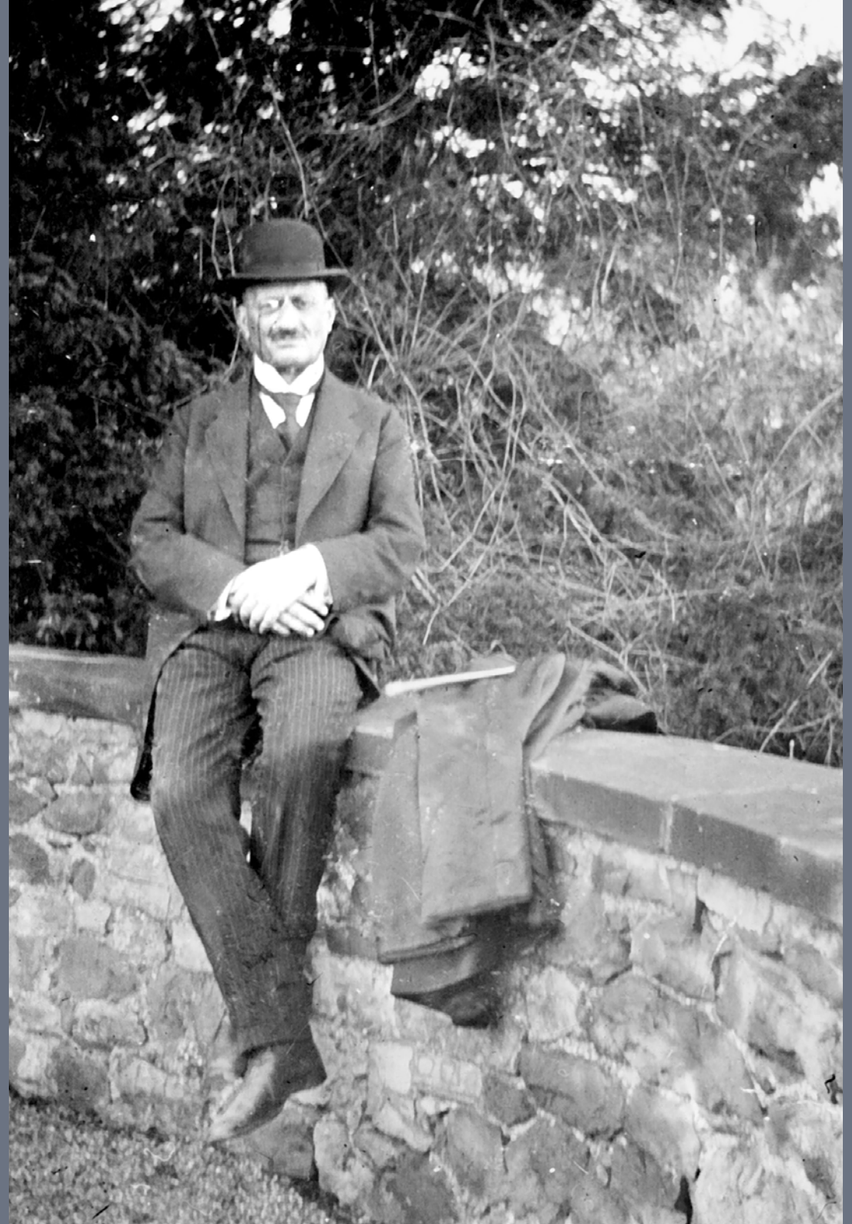
Dr. Hans Bock Gedächtnis-Stiftung (1915) und Gustav Bock-Stiftung (1917)

In zwei Stiftungen übereignete Gustav Bock insgesamt 117 Kunstwerke der Stadt Gießen: 1915 richtete er die *Dr. Hans Bock-Gedächtnisstiftung* zur Erinnerung an seinen in Frankreich gefallenen Sohn ein und 1917 folgte die Gründung der *Gustav Bock-Stiftung.* Die heute noch 81 Werke umfassende Sammlung besteht hauptsächlich aus Gemälden und Zeichnungen des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Die Werke stammen von Mitgliedern der innovativsten Künstlergruppen jener Jahre, die in Berlin, München, Karlsruhe und Weimar tätig waren. Hierzu gehören die Gründer der Berliner Secession wie Karl Hagemeister, Walter Leistikow, Max Liebermann und Franz Skarbina. Weiterhin zählen Werke der Initiatoren der Münchener Secession wie etwa Wilhelm Trübner oder Lovis Corinth zur Sammlung. Mit Einzelwerken sind die Malerfürsten Franz von Stuck und Franz von Lenbach zu sehen. Mit insgesamt elf Gemälden sind die Künstler Melchior Lechter und Hanns Pellar prominent vertreten.

Gustav Bock – Ein Gießener und Berliner Leben

Gustav Bock kam als erstes von drei Kindern einer wohlhabenden und kunstsinnigen jüdischen Familie in Gießen zur Welt. Nach Schulzeit, Militärdienst und Studium zog der 30jährige Kaufmann 1887 ins aufstrebende Berlin. Dort heiratete er Helene Sternfeld (1864–1900), mit der er vier Söhne hatte. Gustav Bock fand rasch Aufnahme in die kulturellen und bildungsbürgerlichen Kreise Berlins. Er lernte Theodor Fontane kennen, ließ sich von Max Liebermann zeichnen, war mit Melchior Lechter befreundet und pflegte enge Kontakte zu Verlegern und Autoren. Der musisch hochbegabte Fabrikant komponierte Lieder und Klavierstücke und musizierte als Cellist mit bedeutenden Persönlichkeiten. Überdies verfasste er Beiträge zu Kunst und Literatur und engagierte sich für den Philharmonischen Chor.

Ein besonderes Interesse hegte Gustav Bock allerdings für bildende Kunst, die ihm »eine Quelle reinen Genusses« war. In den deutschen Kunstzentren erwarb der enthusiastische Sammler Gemälde und Zeichnungen bedeutender zeitgenössischer Künstler. Mit einigen von ihnen pflegte er engen Kontakt, besuchte sie in ihren Ateliers oder gab Bildwerke direkt bei ihnen in Auftrag. 1918 kehrte Bock nach Gießen zurück und förderte während der Weimarer Republik das Gießener Universitäts- und Kulturleben. Ab 1933 waren er und seine Familie den Repressalien der Nationalsozialisten ausgesetzt. 1938 starb Gustav Bock in Gießen.



Gegen das Vergessen – Die Geschichte der Kunststiftungen

Für Gustav Bock war bildende Kunst »das vornehmste Erziehungsmittel«. Er verband einen universellen Bildungsauftrag mit seiner Schenkung, die allen Interessierten den Zugang zur Kunst ermöglichen sollte. Deshalb machte er es zur Bedingung, dass beide Kunststiftungen dauerhaft und vollständig präsentiert werden sollten, nicht verkauft werden dürften und kostenlos zugänglich sein müssten.

1933 entfernte die SA im Zuge der Requirierung des Neuen Schlosses die bis dahin dauerhaft ausgestellten Kunststiftungen. Die Werke wurden eingelagert oder NS-Organisationen überlassen.

Nach 1945 hingen zahlreiche Werke nahezu unversehrt in diversen Amtsstuben oder lagerten in Kellerräumen und auf Dachböden. Etwa ein Drittel der Sammlung verschwand in der Nachkriegszeit. 1968 wurde eine kleine Auswahl der noch vorhandenen Bilder für kurze Zeit ausgestellt, bevor die Sammlung zehn Jahre später magaziniert wurde. Wenige restaurierte Hauptwerke fanden Eingang in die Dauerausstellung des Alten Schlosses.

Seit 2013 wurden die Sammlung und ihre Geschichte erstmals kunst- und kulturwissenschaftlich aufgearbeitet. Zur Ausstellung erscheint eine Begleitbroschüre. Eine wissenschaftliche Publikation ist in Vorbereitung.

Dr. Andreas Ay